

Blick nach Sizilien

Autor(en): **Schulthess, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 47

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick nach Sizilien

Nach der Eroberung der Insel Pantellaria ist nun auch die Insel **Sizilien** sehr bald in den Schauplatz des furchtbaren Kriegsgeschehens einbezogen worden. Die wiederholten Heimsuchungen durch alliierte Bomber bildeten nur den Auftakt zu weit größeren Heimsuchungen der Insel und ihrer Bewohner.

Zwischen das italienische und das afrikanische Festland eingebettet, ist die Insel der **südlichste Punkt der Achse** im Mittelmeer, sofern man das italienische Kolonialreich selbst nicht in Betracht zieht. Dieses selber ist an der nächsten Stelle durch das sich zwischen Sizilien und Afrika zu einem breiten Kanal verengten Mittelmeer getrennt, über den die endgültige Herrschaft zur Zeit zwischen dem britischen Weltreich und Italien zum mindesten stark umstritten ist.

Die Vorteile, die Sizilien Italien und der Achse überhaupt in diesem Krieg verschafft, liegen klar zu Tage — mit seinen, sich oft gleich einer natürlichen Festung weit ins Meer vorschiebenden hohen Felsen bildet es für die Italiener einen geradezu idealen Beobachtungsposten und zugleich übernimmt diese Insel die Aufgaben eines gewaltigen unversenkbaren «Flugzeugmutter-schiffes» von gewaltigem Ausmaß.

Sizilien ist die **größte** und bevölkerteste Insel des ganzen Mittelmeers, und eine der landschaftlich reizvollsten und interessantesten aller Mittelmeerinseln. Das natürliche, weltbekannte Wahrzeichen der Insel bildet der **Aetna**, dessen schneebedeckter Gipfel, und stets Wolken hervorbringende Riesepyramide schon von weit her sichtbar ist. Aber der Aetna ist nicht allein das Wahrzeichen, er verkörpert zugleich auch das ganze Schicksal dieser Insel, denn groß sind die Opfer, die seine feurigen Lavamassen schon gefordert haben, und zahlreiche Orte sind im Laufe der Zeit von ihm schon verschüttet worden. Auch die **Erdbeben**, die diese Insel immer wieder heimsuchen, und deren eines vor Jahrzehnten die blühende Stadt **Messina** in einen gewaltigen Trümmerhaufen verwandelte, hängen mit der Tätigkeit des Aetnas zusammen.

Die Sizilianer aber hängen an ihrer Insel und Heimat, und lassen sich von keinem zornigen Ausbruch der Natur einschüchtern oder vertreiben. Kaum war seinerzeit der letzte Erdstoß des gewaltigen Bebens verebbt, ging man in Messina daran, die Stadt neu aufzubauen.

Die Erklärung zu diesem Ausharren der Bevölkerung ist wohl in der tiefen Heimatliebe des Sizilianers zu su-

chen, der auf der Insel, auf der er geboren ist, und wo er seine Verwandten hat, auch leben und sterben will, weil er sich sonst überall verlassen vorkäme. Aber auch die herrliche Fruchtbarkeit, die Schönheit der Insel tragen das ihre dazu bei, daß dieses Verbleiben auf Sizilien verständlich ist. Mit ihren weiten Orangen- und Zitronengärten, die fast der ganzen Küste entlang, wie ein festliches Band sich hinziehen, bietet Sizilien wohl eines der schönsten Landschaftsbilder, die man sich denken kann. Aber seltsam, all diese wundervolle Vegetation, die an die Wunderwelt der fernsten Tropen erinnert, gelten nur für den Küstenstrich, denn in

ihrem Innern birgt Sizilien eine völlige Kahlheit, und nur selten häufen sich die Kontraste in der Natur so sehr auf einem engen Raum.

Die Hauptstadt Siziliens ist **Palermo**, das sich stolz «La Felice» — die Glückliche — nennt. Weltberühmt sind auch die Ruinen, denen man auf der Insel auf Schritt und Tritt begegnet, und die aus der Zeit der alten Griechen herkommen.

«La Felice» — mit Schrecken und Grauen denkt man heute wohl daran, daß diesen uralten Ruinen, an denen Sizilien so reich ist, heute fast stündlich neue hinzugefügt werden.

P. Schulthef.



Sizilianische Fischer auf der Ausfahrt.